



---

## **PRESSEMELDUNG**

Worms, den 3. August 2018

### **Auskömmliche Preise und fairer Wettbewerb statt Almosen – Politik in der Pflicht – Kommunikation über und mit der Landwirtschaft zentrales Thema der Jahreshauptversammlung am 13. August**

Anlässlich der aktuellen Diskussion um die anhaltende Trockenheit, die v.a. auch im Ackerbau ihren Tribut fordert, meldete sich in dieser Woche der Verband der Hessisch-Pfälzischen Zuckerrübenanbauer in Worms zu Wort. Die Wasservorräte gehen unter den noch im Feld stehenden Zuckerrüben so kurz vor der Ernte zu Ende, und der Erntebeginn scheint sich hinauszuzögern. Aktuell geht man noch von einem Kampagnebeginn Mitte September aus. Der Vorsitzende des Verbandes, Walter Manz, machte jedoch deutlich: „Wenn es nicht regnet, müssen wir mit dem Unternehmen Südzucker über eine Verschiebung sprechen, und natürlich wird die Dürre auch bei der Frage der Bezahlung ein Thema werden. Wenn kaum einer die vertraglich vereinbarten Mengen erreichen kann, werden wir enorme Probleme bekommen.“

Zu den vieldiskutierten Zahlungen des Staates an dürrebeschädigte Landwirte erklärte Manz: „Wir müssen mit unseren Produkten so viel verdienen, dass wir nicht von der Hand in den Mund leben. Wir brauchen Preise, die uns nicht nur Einkommen, sondern auch Investitionen in die Zukunft ermöglichen. Im Ackerbau leben viele Betriebe derzeit von der Substanz. Die Verpächter bekommen noch ihr Geld. Die Umweltauflagen verursachen weitere Kosten, die viele Umweltorganisationen einfach ignorieren. Die Produktpreise haben beides nicht mehr drin. Regional stehen unsere Mitglieder dadurch mit ihren Familien vor großen Problemen.“

Die Zuckerrübenanbauer haben gerade vor wenigen Wochen die Verträge für 2019 abgeschlossen. Dabei sind die Preise seit dem letzten Jahr abhängig vom Markt für Zucker, der seit der politisch beschlossenen Abschaffung der Quoten von massivem Preisverfall geprägt ist. Weltweit haben Indien und Thailand enorme Mengen an Zucker zusätzlich auf den Markt gebracht, was umso schwerer wiegt, da Indien zuvor sogar ein großer Netto-Zuckerimporteur war.

Manz erklärte weiter: „Wir wollen keine Subventionen, sondern von unseren Produkten wie alle anderen Bereiche der Gesellschaft leben können. Das gilt nicht nur für teure Bioprodukte, die nur ein kleiner Teil der Menschen kaufen kann und will. Die Zuckerrübenanbauer haben sich auf den Klimawandel vorbereitet und wissenschaftlich die Erforschung über Jahre gestützt. Der weltweite Zuckerverbrauch wächst jährlich an. Der Markt ist da. Die Preise schwanken aber extrem.“ In Europa finde derzeit ein starker Wettbewerb statt, der durch direkte Zahlungen an die Rübenanbauer mancher EU-Länder massiv verzerrt werde. So dränge man letztlich die Anbauer in den besten und eigentlich wettbewerbsfähigsten Anbaugebieten, zu denen auch Deutschland gehört, ins Abseits. Damit sei der Wettbewerb in Europa nicht nur unfair, sondern fast ins Gegenteil verkehrt. „Wenn wir jetzt über Geld wegen der Trockenheit reden, dann müssen wir vielmehr über diesen unfairen Wettbewerb in der EU sprechen. Die Bundesministerin hat hier eine große Aufgabe, diesen zu beenden!“

Manz verwies in diesem Zusammenhang auch auf die anstehende Jahreshauptversammlung des Verbandes, bei der man weitere Informationen und Forderungen publizieren wolle. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Zuckerrübe 2020 – Wie geht es weiter?“ Ein Schwerpunkt soll außerdem auf der Kommunikation über und mit der Landwirtschaft liegen. Der Buchautor Dr. Andreas Möller wird dazu unter dem Titel „Zwischen Bullerbü und Tierfabrik – Warum wir einen anderen Blick auf die Landwirtschaft brauchen“ referieren und dabei auch sein neues, gleichnamiges Buch vorstellen.

Der Zuckerrübenanbau und die öffentliche Diskussion – beide befinden sich offenbar in einer Zeit des Umbruchs. Der Verband will seine Mitglieder sowie auch die Öffentlichkeit darauf vorbereiten. Mehr Informationen zur Veranstaltung am 13. August in Worms sind unter [www.ruebe.info](http://www.ruebe.info) erhältlich. Interessierte Gäste sind gerne willkommen. Für die Veranstaltungsplanung bittet der Verband jedoch um vorherige Anmeldung.